

## OEI-INFORMATIONEN

Forschung – Veranstaltungen – Publikationen

Nr. 1/2007  
Dezember

### Inhalt

|                              |   |
|------------------------------|---|
| Umzug nach Regensburg        | 2 |
| Vorträge und Veranstaltungen | 2 |
| Ankündigungen                | 3 |
| Aus der Forschung            | 4 |
| OEI-Veröffentlichungen       | 5 |
| OEI intern                   | 6 |



Das Gebäude des OEI in Regensburg

### Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach fünf Jahren Planung und Vorbereitung ist es nun so weit: Das Osteuropa-Institut ist zusammen mit dem Südost-Institut und dem Institut für Ostrecht sowie den daran angeschlossenen Fachbibliotheken von München nach Regensburg in das ehemalige Finanzamt in der Landshuter Straße umgezogen. Damit sind diese Institute erstmalig unter einem Dach. In naher Zukunft werden sich die Institute auch unter das gemeinsame organisatorische Dach des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa Regensburg begeben. Die Regensburger Osteuropa-Forschung innerhalb und außerhalb der Universität erfährt dadurch einen entscheidenden zusätzlichen Impuls.

Mit dem „Neubeginn“ des 1952 in München gegründeten Osteuropa-Instituts in Regensburg wollen wir auch den Versuch unternehmen, eine breitere Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft auf die vielfältigen Aspekte der Arbeit des Instituts aufmerksam zu machen. Unser Tätigkeitsspektrum reicht von Politikberatung über die Organisation von Vorträgen und Konferenzen sowie Herausgabe zweier international renommierter Fachzeitschriften – *Economic Systems* und die *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* – bis zur „harten“ wirtschafts- und geschichtswissenschaftlichen Forschung. Immer geht es aber darum, auf die eine oder andere Weise eine Brücke nach Osteuropa zu bauen oder zu verfestigen. Das Wissen voneinander und übereinander ist essentiell für gute Beziehungen zu unseren Nachbarn im Osten.

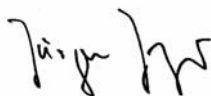
Die am OEI herausgegebenen Zeitschriften deuten schon darauf hin, dass wir einen sowohl wirtschafts- als auch geschichtswissenschaftlichen Zugang zur Analyse der vielfältigen Besonderheiten Osteuropas haben. Gerade diese Multi- und Interdisziplinarität soll uns auch in Zukunft dabei helfen, verwertbare Antworten auf wirtschaftlich und gesellschaftlich relevante Probleme geben zu können.

Die hier erstmalig vorliegenden OEI-Informationen werden Sie in vierteljährlicher Folge ab sofort auf dem Laufenden halten über einige unserer Forschungsaktivitäten und –ergebnisse sowie über Veranstaltungen im OEI. Die OEI-Informationen sollen aber auch ein Forum sein, in dem in loser Reihenfolge wichtige aktuelle Ereignisse und Entwicklungen in Osteuropa dokumentiert und diskutiert werden.

Unser Ziel ist es, mit den OEI-Informationen Ihre Neugier zu wecken und Sie auf Veranstaltungen und Publikationen hinzuweisen, mit denen diese Neugier weiter befriedigt werden kann.

Das ganze Team des Osteuropa-Instituts freut sich auf Ihre Neugier und darauf, Sie bald in unserem Haus auch persönlich zu begrüßen!

Ihr



*Prof. Dr. Jürgen Jerger ist Inhaber des Lehrstuhls für Internationale und Monetäre Ökonomik an der Universität Regensburg und seit November 2007 Direktor des Osteuropa-Instituts Regensburg.*

Osteuropa-Institut  
Landshuter Str. 4  
93047 Regensburg  
Tel.: 0941 - 943 5410  
Fax: 0941 - 943 5427  
Email: [oei@oei-muenchen.de](mailto:oei@oei-muenchen.de)  
[www.oei-muenchen.de](http://www.oei-muenchen.de)

## Umzug nach Regensburg



Begrüßung durch Oberbürgermeister Schaidinger



Rektor Prof. Zimmer und die drei Institutsdirektoren Prof. Jerger, Prof. Schroeder, Prof. Hansen (von rechts nach links)

## Feierliche Begrüßung der Institute in Regensburg

Am 27. November 2007 fand im ehrwürdigen Reichsaal des Alten Rathauses in Regensburg die Feierstunde zum Umzug des Osteuropa-Instituts, des Instituts für Ostrecht und des Südost-Instituts nach Regensburg statt. Die drei Münchener Institute, die das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg bilden, arbeiten nunmehr gemeinsam unter einem Dach. Der Verlagerung der Institute von München nach Regensburg waren lange Diskussionen über einen gemeinsamen Standort vorher gegangen bis 2002 die bayerische Staatsregierung entschied, die Münchner Forschungseinrichtungen nach Regensburg zu verlagern.

In Anwesenheit von etwa 200 Gästen begrüßte Oberbürgermeister Schaidinger die Institute in Regensburg und verwies auf die Brückenfunktion die Regensburg schon seit langem gegenüber dem östlichen Europa einnehme. Der bayerische Staatsminister Dr. Thomas Goppel versprach sich von der ostwissenschaftlichen Kompetenz am neuen Standort an der Donau Unterstützung und Förderung Bayerns beim Bau des Hauses Europa. Der Rektor der Universität Prof. Alf Zimmer betonte in seiner Ansprache die Verbindung der Institute zur Universität Regensburg und die Möglichkeiten, die sich aus einer Kooperation mit den vorhandenen ostwissenschaftlichen Einrichtungen ergeben. Die Redner waren sich einig, dass die Forschungen über Ost- und Südosteuropa weiterhin notwendig sind, um die Stabilität und Sicherheit in einem zusammen wachsenden Europa zu gewährleisten.

Prof. Jerger stellte die Arbeit des Osteuropa-Institut vor. Der Direktor des Osteuropa-Institut unterstrich dabei die Kooperation mit der Universität und verwies auf bereits laufende Projekte wie das TEMPUS-Projekt in Kasachstan. Neben den renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften des Instituts und den wissenschaftlichen Forschungsprojekten versucht das OEI immer auch eine Brücke zwischen Wissenschaft und Politik zu bilden, was sich in wirtschaftspolitischer Beratung in verschiedenen Ländern ausdrückt. Die Bibliotheken des Osteuropa-Instituts und der anderen Institute bilden mit 350 000 Titeln eine der größten internationalen Spezialbibliotheken für osteuropäische Fachliteratur. Die Feierstunde machte klar, dass mit dem Umzug der Institute und den bereits vorhandenen Einrichtungen in Regensburg ein Kompetenzzentrum für ost- und südostwissenschaftliche Forschungen entstanden ist.

Anlässlich seines Umzugs nach Regensburg hat das Osteuropa-Institut eine umfangreiche Broschüre erstellt, die über die Geschichte, Forschungen und Mitarbeiter des Institutes informiert. Die Broschüre kann von der (alten) Webadresse des Instituts [www.oei-muenchen.de](http://www.oei-muenchen.de) aus der Rubrik „Über uns“ kostenlos herunter geladen werden.

## Vorträge und Veranstaltungen



Prof. Jerger, Direktor des OEI, in Tutzing

## Der Institutsdirektor über Aufschwung am Arbeitsmarkt

Trotz des anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs und der rückläufigen Arbeitslosigkeit bleibt die Beschäftigungslage insbesondere im Niedriglohnbereich und in einigen Regionen Deutschlands angespannt. Vor diesem Hintergrund fand die gemeinsame Tagung der Akademie für Politische Bildung und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) vom 16. bis 17. November 2007 statt, die von Wolfgang Quaisser, in Kooperation mit dem IAB organisiert wurde. Der Direktor des OEI, Prof. Jürgen Jerger, hielt einen Vortrag über die Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsmärkte der Industrieländer. Weitere führende Arbeitsmarktökonomien Deutschlands, u. a. der jetzige Präsident des IAB und vorherige Direktor des OEI, Prof. Joachim Möller, diskutierten anschließend die aktuelle Arbeitsmarktlage Deutschlands. Prof. Möller ging dabei auf eine eigene Studie ein, in der die Wirkungen von Mindestlöhnen in der deutschen Baubranche analysiert werden. Die zwischen Wissenschaftlern und Politikern kontrovers geführte Diskussion über die verschiedenen Politikoptionen beendete die Tagung.

## Volkhart Vincentz bei der NATO-Ukraine Arbeitsgruppe in Kiew

Auf Anfrage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie nahm Volkhart Vincentz am 16. Oktober an der Sitzung der gemeinsamen NATO-Ukraine Arbeitsgruppe zu Fragen der Energiesicherheit als nationaler Experte für Deutschland teil. Im NATO Liaison-Büro in Kiew wurde über Fragen der Sicherheit der Energieinfrastruktur diskutiert. Etwa 45 Personen aus der Ukraine und NATO-Ländern tauschten Meinungen und Erfahrungen über Maßnahmen aus, wie Energieunterbrechungen vermieden werden können.



Logo des Vereins für Socialpolitik

## OEI-Ökonomen bei der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik

Der Verein für Socialpolitik ist mit mehr als 3400 Mitgliedern die größte Vereinigung von Wirtschaftswissenschaftlern im deutschsprachigen Raum, seine Jahrestagung entspricht einer Leistungsschau der deutschen Wirtschaftswissenschaft. Auf dem diesjährigen Kongress, der vom 9. bis 12. Oktober in München stattfand, war auch das OEI durch zwei Vortragende vertreten: Der Institutsdirektor, Jürgen Jerger, referierte über sein Papier (mit Jörg Heining und Jörg Lingens) zu „Success in the Academic Labour Market for Economists – The German Experience“. Richard Frensch trug ein gemeinsames Projekt mit Vitalija Gaucaite-Wittich vor zum Thema „Product variety and technical change“.

## Manuela Troschke auf der OSZE-Konferenz in Taschkent



Teilnehmer der OSZE-Konferenz in Taschkent

Usbekistan, das immer wieder der Verletzung der Menschenrechte angeklagt wird, bemüht sich nun um ein besseres öffentliches Image. Das internationale Expertengespräch, das von der OSZE, der Foundation of Regional Policy (Usbekistan) und dem National Democratic Institute for International Affairs (USA) getragen wurde, ist ein weiteres Zeichen in dieser Richtung. Frau Manuela Troschke, Zentralasien-Expertin des OEI, plädierte in ihrem Vortrag dafür, dass das Land - anders als die VR China - gleichzeitig mit der graduellen Transformation der Wirtschaftsordnung auch das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit implementiert. Dies sei auch eine Voraussetzung für eine nachhaltige ökonomische Entwicklung der bevölkerungsmäßig rasch wachsenden Nation.

## Reinhard Frötschner auf der Historiker-Konferenz in St. Petersburg



Reinhard Frötschner nach dem Vortrag

Auf Einladung von Prof. Dr. Aleksandr Filjuškin von der Historischen Fakultät der Staatlichen Universität St. Petersburg trafen sich vom 9. – 11. November 2007 fast 50 Frühneuzeit-Historiker aus der Russländischen Föderation, aus Belarus, der Ukraine, aus Deutschland, den baltischen Republiken und aus den USA, um sich über „Die Baltische Frage im 16. Jahrhundert“ auszutauschen. Reinhard Frötschner stellte im Rahmen seines Vortrags über „Die Wirksamkeit des offiziellen Moskauer ‚Kriegsbildes‘ an der Peripherie des Reiches und seine Herausforderung durch die Erfahrung der Niederlage im Livländischen Krieg im Spiegel zeitgenössischer historiographischer Quellen aus Pskov“ beispielhaft die Ergiebigkeit des neuen methodischen Ansatzes der Ideen-, Bewusstseins- und Mentalitätsgeschichte für die wissenschaftliche Untersuchung militärischer Auseinandersetzungen vor.

## Ankündigungen



Ausstellungsplakat

## Bibliothekseröffnung mit der Ausstellung „Ost-Perspektiven“

Am 10. Januar 2008 wird die Bibliothek im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa zusammen mit einer Ausstellung unter dem Titel „Ost-Perspektiven. Die institutionelle Ost- und Südosteuropa-Forschung in Regensburg“ sowie einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Ost- und Südosteuropa-Forschung eröffnet.

Die Bibliotheken des Osteuropa-Instituts (177 000 Bände), des Südost-Instituts (110 000 Bände) und die Bibliothek des Instituts für Ostrecht (20 000 Bände) stellen die zweitgrößte Büchersammlung in Bayern mit Fachliteratur über Ost- und Südosteuropa nach der Osteuropa-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek dar. Sammelschwerpunkte sind Geschichte, Wirtschaft, Politik, Sozialwissenschaften, Recht, Ostkirchen sowie Kunst- und Kulturgeschichte aller ost- und südosteuropäischen Länder. Die Bibliothek steht allen an Osteuropa Interessierten offen. Der Lesesaal bietet außer Nachschlagewerken aller Art auch eine große Anzahl von aktuellen Zeitungen und Fachzeitschriften.

Die Öffnungszeiten der Bibliothek ab 10. 1. 2008 sind: Mo - Do 9-17.30 Uhr, Fr 9-16 Uhr.

## Tagung des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa vom 30. bis 31. Mai 2008: „Europa im Umbruch: Erweiterung und neue Nachbarn der Europäischen Union im östlichen Europa“

Das neu gegründete Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa in Regensburg und die Akademie für Politische Bildung in Tutzing werden auf einer Fachtagung der Frage nachgehen, ob die EU die zunehmende Heterogenität und künftige Erweiterungen (u. a. Westbalkan) verkraften kann. Dabei wird auch thematisiert, ob sich die neuen Mitgliedsländer erfolgreich integrieren und wie die Beziehungen zu wichtigen östlichen Nachbarregionen gestaltet werden können. Die Expertise der einzelnen Institute des Zentrums (Osteuropa-Institut, Südost-Institut und Institut für Ostrecht) sowie Referate externer Wissenschaftler werden es ermöglichen, einen interdisziplinären Ansatz zu verfolgen. In einer Podiumsdiskussion werden prominente Wissenschaftler und Politiker zentrale Fragen der Europapolitik diskutieren.

### Aus der Forschung

#### Mehr Informationen:

##### EG-Vertrag

<http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/index.htm>

##### OEI-Working Paper zum Balassa-Samuelson-Effekt

[http://www.oei-muenchen.de/ext\\_dateien/wp-266.pdf](http://www.oei-muenchen.de/ext_dateien/wp-266.pdf)

##### Institut für Arbeitsmarkt- und

##### Berufsforschung

<http://www.iab.de>

### Bausteine des Balassa-Samuelson-Effekts

Die 2004 und 2007 in die EU aufgenommenen Transformationsländer sind gemäß des EG-Vertrags verpflichtet, den Euro zu übernehmen. Gleichzeitig nennt der Vertrag eine Reihe von Hürden. So darf die Inflationsrate im Vergleich zu den EU-Ländern mit den niedrigsten Teuerungsraten nicht zu hoch sein. Es stellt sich die Frage, ob eine radikale Senkung der gerade im Baltikum durchweg hohen Inflationsraten ökonomisch notwendig ist.

Der mit Abstand populärste Ansatz zur Erklärung „unschädlicher“ Inflationsunterschiede ist der so genannte *Balassa-Samuelson-Effekt*. Auch wenn eine große Anzahl von Studien den Effekt für Mittel- und Osteuropa untersucht, ist er weder theoretisch noch empirisch unumstritten. Aus diesem Grund widmen sich Richard Frensch und Achim Schmillen aus dem Arbeitsbereich Wirtschaft, Migration und Integration des OEI in einem neuen Forschungsprojekt einigen grundlegenden Bausteinen des Balassa-Samuelson-Effekts. Insbesondere soll überprüft werden, welche Rolle dessen implizite und explizite Annahmen über Güter- und Faktormärkte spielen.

Das Projekt verknüpft interdisziplinär die internationale Ökonomik mit Elementen der Arbeitsmarkt- und Migrationsforschung. Verwendet werden u.a. Mikrodaten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. Herr Schmillen, der neben seiner Tätigkeit am OEI auch beim IAB beschäftigt ist, erfüllt hier eine wichtige Brückenfunktion.

### Identitätsbildung in Osteuropa

Im September 2007 bewilligte die Europäische Union in ihrem 7. Rahmenprogramm das Forschungsvorhaben „Interplay of European, National and Regional Identities: Nations between States along the new Eastern Borders of the European Union“ (ENRI-East), das unter Beteiligung von Barbara Dietz stattfindet. Das für drei Jahre finanzierte Projekt untersucht, wie sich europäische, nationale und regionale Identitäten im östlichen Teil Europas herausbilden. An diesem ambitionierten Forschungsvorhaben nehmen 11 wissenschaftliche Teams aus Staaten der EU und der vormaligen UdSSR teil.

### Migrationen in der Ukraine: Hintergründe und Trends

Die unabhängige Ukraine ist seit einiger Zeit zu einem Sendeland von Arbeitsmigranten geworden. Verantwortlich für die neuen, überwiegend kurzfristigen und zirkulären Wanderungen sind die wirtschaftlichen Probleme im Land. Gestützt auf eine Haushaltsbefragung beleuchtet Barbara Dietz in ihrem Bericht, welche Migrationsmuster die aktuellen Arbeitsmigrationen kennzeichnen und wie sich Migranten in der Ukraine von Personen unterscheiden, die nicht gewandert sind.

Die Kurzanalysen des OEI können von der (alten) Website des OEI [www.oei-muenchen.de](http://www.oei-muenchen.de) herunter geladen werden.



#### Link zur Kurzanalyse:

<http://www.oei-muenchen.de/index.php?id=52>

## OEI-Veröffentlichungen Aus *Economic Systems*



Website des Verlages:  
[www.sciencedirect.com/science/journal/09393625](http://www.sciencedirect.com/science/journal/09393625)



Nauro Campos



Saul Estrin

An dieser Stelle werden wir regelmäßig über Veröffentlichungen in den beiden Institutszeitschriften *Economic Systems* und *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* berichten. Den Anfang macht dieser Hinweis auf ein Symposium im Dezember-Heft 2007 der Zeitschrift *Economic Systems*. Unter der Gastherausgeberschaft von Nauro Campos (Brunel University) und Saul Estrin (London School of Economics) widmen sich vier Fallstudien eingehend der Beziehung zwischen dem Marktzutritt neuer Firmen und den institutionellen Bedingungen in den wichtigsten Schwellenländern: Brasilien (Nauro Campos und Mariana Iooty), China (Lihui Tian), Indien (Sumon Kumar, Bhaumik Shubhashis Gangopadhyay und Shagun Krishnan) und Russland (Ruta Aidis und Yuko Adachi). Dieses Thema ist deshalb so wichtig, weil geringe Entstehungsraten neuer Firmen erwiesenermaßen auch die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung negativ beeinflussen.

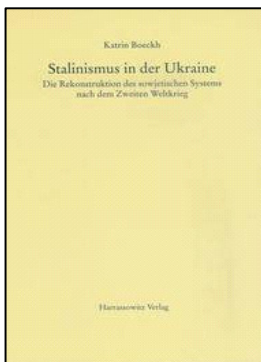
Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass Marktzutrittsraten neuer Firmen in Schwellenländern auch im internationalen Rahmen nicht unterdurchschnittlich sein müssen. Unter den vier hier vertretenen Ländern gilt dies nur für Russland, die Entstehungsrate neuer Firmen in China ist dagegen vergleichsweise hoch. Speziell im russischen Fall bilden der Mangel an Rechtstaatlichkeit, eine inkonsequente Regulierung, hohe regionale Autonomie und eine verbreitete Korruption Hindernisse für den Zutritt neuer, produktiver Firmen, aber auch für den Austritt alter unproduktiver Firmen aus dem Markt. Offenbar ist allerdings ein einziger aggregierter Indikator „institutionelle Qualität“ ein zu verschwommener Begriff, um über verschiedene Länder hinweg eine eindeutige Beziehung zwischen Institutionen und Marktzutritt herleiten zu können.

**KATRIN BOECKH *Stalinismus in der Ukraine: Die Rekonstruktion des sowjetischen Systems nach dem Zweiten Weltkrieg***. Wiesbaden: Harrassowitz-Verlag, 2007. 605 S., 2 Ktn. ISBN: 978-3-447-05538-3 = Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München: Reihe Geschichte Bd. 71.

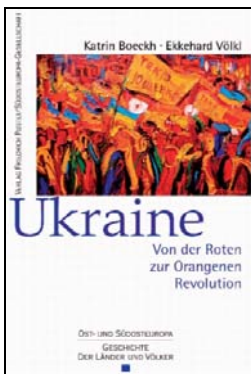
Die Ukraine erlebte im 20. Jahrhundert eine Reihe von inneren Erschütterungen, zu denen neben dem stalinistischen Terror der 30-er Jahre die NS-Besatzung während des Zweiten Weltkrieges gehört. Die vorliegende Untersuchung stellt die unmittelbare Nachkriegszeit dieses kriegszerstörten, regional disparaten und sozial fraktionierten Territoriums in ihren Mittelpunkt und analysiert, mit welchen Methoden sich das Stalinsche Regime hier nach 1944 wieder etablieren konnte. Die Kontinuität und Flexibilität des politischen Systems wird gezeigt anhand der Wiedererrichtung der sowjetischen Partei- und Verwaltungsstrukturen sowie des staatlichen Kontroll- und Überwachungssystems über Bevölkerung und Partei gleichermaßen, anhand der propagandistischen Infiltration und Aufbauarbeit, anhand der Erinnerungs- und Aufarbeitungspolitik zum Krieg, anhand der sowjetischen Nationalitätenpolitik gegenüber Ukrainern und nationalen Minderheiten sowie anhand der Behandlung gesellschaftlicher Gruppen wie Frauen, Kriegswaisen, Kirchen und Religionsgemeinschaften. Die Arbeit basiert wesentlich auf Materialien aus ukrainischen Staats- und Parteiarchiven, die während der sowjetischen Zeit nicht zugänglich waren.

**KATRIN BOECKH, EKKEHARD VÖLKL *Ukraine. Von der Roten zur Orangenen Revolution***. Regensburg: Pustet-Verlag, 2007. 296 S., 16 S. Bildtl., 9 Ktn. ISBN: 978-3-7917-2050-0 = Ost- und Südosteuropa. Geschichte der Länder und Völker.

1991 trat die Ukraine, nach Russland das größte europäische Land, aus der Sowjetunion aus und erklärte ihre Unabhängigkeit. Obwohl der junge Staat ein EU-Anrainer ist, wird er in der westlichen Öffentlichkeit erst seit der sogenannten „Orangenen Revolution“ der Jahreswende 2004/2005 stärker wahrgenommen. Die Darstellung versucht erstmalig, dieses Ereignis in seinen breiten historischen Kontext zu setzen. Schwerpunktmäßig werden dazu die ersten ukrainischen Staatsversuche 1917–1921, die Abhängigkeiten der Ukraine als sozialistische Sowjetrepublik, die Besatzungszeit während des Zweiten Weltkrieges sowie die Ablösung des sowjetischen Regimes in Kiew geschildert. Wie schwer der Ukraine der Weg in einen demokratischen Rechtsstaat fällt, wird deutlich bei der Analyse der Politik ihres ersten Präsidenten nach 1991, Kravčuk, und seines Nachfolgers Kučma, deren Erbe nun auf dem „orangenen“ Präsidenten Juščenko lastet.



Titelblatt der Habilitationsschrift



Website des Verlages:  
[www.pustet.de/verlag/](http://www.pustet.de/verlag/)

## OEI intern



Prof. Dr. Joachim Möller, der frühere Direktor des OEI

## Personalia

Der bisherige Direktor des OEI, **Prof. Dr. Joachim Möller**, wurde zum Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) an der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg ernannt. Das IAB ist eine deutschland- und europaweit führende Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der politiknahen Arbeitsmarktforschung. Aufgrund dieser neuen Aufgabe hat Prof. Möller seine Aufgabe an der Spitze des OEI abgegeben.

Der Stiftungsrat des OEI wählte am 23. Oktober 2007 **Prof. Dr. Jürgen Jerger** zum Nachfolger von Joachim Möller. Jürgen Jerger ist seit 2002 Inhaber des Lehrstuhls für Internationale und Monetäre Ökonomik an der Universität Regensburg.

Der Stiftungsrat des OEI hat in seiner Sitzung am 26. November 2007 einen neuen wissenschaftlichen Beirat gewählt. In diesem Gremium, das die wissenschaftliche Arbeit des OEI als Rat- und Impulsgeber fördern soll, wirken mit die Professoren **Josef C. Brada** (Arizona State University, Tempe, USA), **Paul Welfens** (Universität Wuppertal) und **Thomas Wünsch** (Universität Passau). Weiterhin wird auch der bisherige Direktor, **Joachim Möller**, durch seine Mitwirkung im wissenschaftlichen Beirat dem OEI verbunden bleiben. Das OEI hofft auf zahlreiche fruchtbare Anregungen aus diesem hochklassigen Beraterteam..



Website des OEI

Aus technischen Gründen verwenden wir einstweilen noch die alte Münchner Internet-Adresse und die dazugehörigen Email-Adressen. Wir werden in Kürze unter der neuen Adresse <http://www.osteuropa-institut.de> erreichbar sein. Für eine Übergangszeit werden beide Adressen funktionsfähig bleiben.

Liebe Leserinnen und Leser,

bitte lassen Sie uns wissen, ob und in welcher Form Sie die vierteljährlichen OEI-Informationen und/oder die Working Paper des OEI weiterhin erhalten möchten. Alle Veröffentlichungen des OEI können von unserer website herunter geladen werden. Sie brauchen uns deshalb nur zu antworten, wenn Sie die OEI-Informationen bzw. die Working-Paper per Post oder Email geschickt bekommen möchten.

In diesem Fall schicken Sie uns bitte eine Nachricht mit folgendem Text:

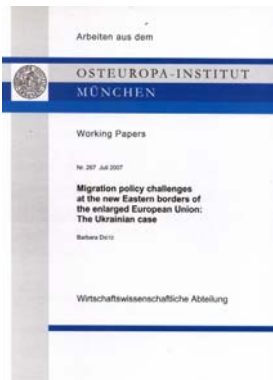
Ich möchte die OEI-Informationen /Working Paper per Post/per Email erhalten  
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Bitte teilen Sie uns Ihren Wunsch mit:

per Post: Osteuropa-Institut Regensburg  
Informationen  
Landshuter Str. 4  
93047 Regensburg

per Email: [oei@oei-muenchen.de](mailto:oei@oei-muenchen.de)  
„oei-info“ in der Betreffzeile  
Ihre Adresse im Haupttext

per Fax: 0941-943 5427  
Ihre Adresse nicht vergessen



Working-Paper aus dem Osteuropa-Institut in München